

fasser, Spiritualdirector der Töchter des heil. Erlösers, Sopron (Oedenburg, Ungarn), Badhausgasse Nr. 1, zu haben.

Martinsberg b. Raab, Ungarn.

Dr. Anselm Öcsényi, O. S. B.

La Faculté de théologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres,

par l'abbé Férat, Docteur en Théologie. Paris 1894. Alphonse Picard 8°. LXIV und 368 pg. 8 fres.

Die theologische Facultät von Paris, die man häufig fälschlich auch die Sorbonne¹⁾ nennt, hat in den gelehrten Disputen und Streitigkeiten, die vom 12. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts auftauchten, eine bemerkenswerte Rolle gespielt. Ihre Schüler erfreuten sich einer ausserordentlichen Hochschätzung und des besten Rufes, Dank dem Talente einer zahlreichen Reihe von Lehrern, so dass lange Zeit hindurch aus allen Theilen Europas Schüler zu ihr hinzogen. Auch die Professoren, die man für die Lehrstühle berief, waren aus allen Gegenden der christlichen Welt, aus den berühmtesten Orden entnommen. Eine Schilderung der Geschichte dieser Facultät ist daher auch ein Unternehmen, dass weit über die Grenzen von Paris und Frankreich lebhaftes Interesse erregt, vom Standpunkte einer liter. Uebersicht, wie auch vom theologischen Standpunkte aus, da nun einmal die ganze Kirche und das ganze christliche Europa während des XIII., XIV. und XV. Jahrhunderts der theol. Facultät von Paris gleichsam zinspflichtig war, indem beide zu ihren Leuchten Zuflucht nahmen, ihr die Erziehung der studierenden Jugend, sowie die Ausbildung der theol. Wissenschaft anvertrauten.

Abbé Férat, der Autor des vorliegenden Buches, war durch seine theologischen Kenntnisse als Mitglied des Pariser Clerus, sowie seiner früheren literarischen Arbeiten²⁾ wegen, ganz besonders geeignet und befähigt, zur Abfassung dieses langwierigen und schwierigen Werkes, das so viele brennende Fragen lösen soll. Seine in demselben entwickelten Grundsätze sind stets rein und rechtgläubig, seine Gelehrsamkeit ausgedehnt, seine Auseinandersetzungen meist klar und methodisch, wiewohl mitunter in der Reihenfolge der Capitel eine kleine Verwirrung vorkommt.

Gehen wir nur zum Besonderen über und zwar zur kurzen Zergliederung des ersten Theiles der Geschichte der theologischen Facultät von Paris, der bisher allein erschienen ist. Diesen Band eröffnet eine Einleitung auf LXIV Seiten. Dieselbe behandelt den Ursprung der Universität von Paris und ihre Organisation im XII. und XIII. Jahrhundert. Der Autor folgt hiebei schrittweise seinen Vorgängern Dr. Bouloy und Crévier.

¹⁾ Das Haus oder das College der Sarbonne war ein Theil dieser Facultät, zwar ein Haupttheil, aber keineswegs die vollständige Facultät selbst.

²⁾ La Faculté de Theologie de Paris I. pg. 5.

Er kennt auch die gelehrte Schrift P. Deniffé's: „Cartularium Universitatis Parisiensis,“ aber er scheint Bedenken getragen zu haben, diese in ausgedehnter Weise zu verwerten. Es folgt hierauf des erste Buch, das sich mit dem XII. Jahrhundert und mit den vorzüglichsten Lehrern beschäftigt, die damals in den Pariser Schulen Theologie vortrugen. Petrus Lombardus und seine *quatuor libri sententiarum*, Abaelard und seine Irrlehren werden da vor allem vom Autor berücksichtigt. Wir müssen hier einen Irrthum richtig stellen. M. Férat ist der Ansicht, dass das Werk Tayon's (Bischofs von Saragossa im VII. Jahrh.) *Tractatus de summa theologia* bisher noch nicht herausgegeben und unbekannt sei, da dasselbe doch im Jahre 1776 von J. Risco, dem ersten Fortsetzer von Florez¹⁾ in einer schönen Ausgabe erschien und von Migne²⁾ in der *Patrologia latina* vom neuen herausgegeben wurde. Auch andere ähnliche Fehler³⁾ finden sich hin und wieder, namentlich viele Druckfehler. Wenn der Autor schon den Gegensatz zwischen Scholastik und Mystik hervorgehoben hat, so war umsomehr auf den zwischen der positiven und scholastischen Methode hinzuweisen.

Mit dem zweiten und dritten Buche schliesst M. Férat sein Werk ab. Im ersteren behandelt er die theologischen Collegien, die als Anhang der theologischen Facultät zu Paris in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts begründet wurden, und zählt die irrthümlichen Lehrsätze auf, gegen welche diese Facultät ihre Stimme erheben und die sie verurtheilen musste. Im zweiten Buche behandelt er die berühmtesten Professoren aus dem Säcular- und Regular-Clerus, die im Verlaufe derselben Zeit die theologischen Lehrstühle in der Hauptstadt Frankreichs inne hatten und die gleichsam die Vorläufer des hl. Thomas von Aquin und des hl. Bonaventura waren. Der Cistercienser-Orden kann mit Recht stolz sein auf zwei von diesen Professoren: auf den hl. Edmund von Canterbury und auf den hl. Wilhelm von Bourges. Der Benedictiner-Orden im eigentlichen Sinne des Wortes oder die schwarzen Benedictiner weisen in diesem Theile des Werkes Férat's keine Vertreter auf. Und doch waren gerade sie es, die den ersten Rang damals einnahmen mit Alcuin im IX., mit Remigius von Auxerre im X., mit Abaelard († 1140) im XII. Jahrhunderte etc. Hieraus ist der Doppelschluss gerechtfertigt: das vorliegende Werk M. Férat's ist zwar nicht durchaus vollständig, doch nicht ohne Verdienst; sein Studium ist sehr lehrreich und nützlich.

Aus dem Französischen von P. B. Plaine O. S. B. in Silos.

1) España Sagrada t. XXXI. pg. 167—546 mit dem Titel »Libri V Sententiarum.«

2) So wird z. B. Rupert v. Deutz zu einem Schüler des hl. Bernard gemacht. S. 19.

3) Vide d. Werk t. I. pg. 19.